



ZÜRICH

## Kurznachrichten

Mehr unter [linthzeitung.ch](http://linthzeitung.ch)

## HORGEN

## Mit Schockanruf grosse Geldsumme erbeutet

Erneut haben Telefonbetrüger mit einem sogenannten Schockanruf eine grosse Geldsumme erbeutet. Das Opfer, eine Seniorin aus dem Bezirk Horgen, wurde von der Täterschaft am Freitagvormittag kontaktiert. Wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt, sagte die Anruferin der Frau, dass ihre Tochter einen Unfall verursacht habe, bei dem eine andere Person verstorben sei. Die Tochter sei verhaftet worden und müsse nun für mehrere Tage ins Gefängnis. Nur die Bezahlung einer Kaution in der Höhe von 100 000 Franken könne dies verhindern. Die Seniorin, die zufälligerweise eine Tochter hat, die regelmässig mit dem Auto unterwegs ist, stand unter Schock und glaubte der angeblichen Polizistin. Aufgrund des enormen psychischen Drucks hob sie auf der Bank mehrere Zehntausend Franken ab. Sie übergab dem Abholer schliesslich rund 100 000 Franken Bargeld und Schmuck. Auch andernorts sind «falsche Polizisten» und Schockanruferinnen aktiv. So ertrugen sie anfangs Juni unter anderem in Meilen 12 500, in Uster 40 000 und in Wetzikon 12 000 Franken. (mst)

## ZÜRICH

## Bundesrätin Karin Keller-Sutter weihet Lighthouse ein

Das neue Palliativzentrum Lighthouse in Zürich ist am Dienstag unter anderem von Bundesrätin Karin Keller-Sutter (FDP) eingeweiht worden. Am jetzigen Standort können deutlich mehr Personen betreut werden. Neu sind neben einem Tageszentrum mit acht bis zehn Plätzen für chronische oder unheilbar kranke Menschen 14 Plätze für jüngere Patientinnen und Patienten vorhanden, wie die Stiftung Lighthouse in einer Mitteilung schrieb. Wie am alten Standort gibt es auch am neuen im Kreis 4 weiterhin 14 Plätze für spezialisierte Palliativ-Langzeitpflege und ein Ambulatorium für Palliativmedizin.

Neben der Bundesrätin nahmen auch die Zürcher Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli (SVP) und Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) an der Feier teil. Das 1991 eröffnete Lighthouse war das erste Sterbehospiz der Schweiz. In den Anfangszeiten wurde es primär von Aidskranken genutzt. Die Krankheit konnte damals, anders als heute, praktisch nicht behandelt werden. Mittlerweile werden im Lighthouse vor allem Krebspatientinnen und -patienten gepflegt. (sda)

## WIR HATTEN GEFRAGT

Impfen Sie sich gegen Zecken?

57% Nein

43% Ja

Stand: Vortag 18 Uhr

## FRAGE DES TAGES

Möchten Sie über das ordentliche Pensionsalter hinaus berufstätig bleiben?

Abstimmen auf [linthzeitung.ch](http://linthzeitung.ch).  
Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an [forum@suedostschweiz.ch](mailto:forum@suedostschweiz.ch)



Widerstand gegen Vorgehen des Kantons: Vor dem Chemieareal in Uetikon liegen Abfälle aus der ehemaligen Düngerproduktion.

Bild Michael Trost

# Gruppierung fordert: Altlasten nicht zuschütten

Ein Teil der Altlasten im Seegrund vor dem Chemieareal in Uetikon soll nicht abgesaugt, sondern mit Kies und Sand überschüttet werden. Das will die Lobby für Uetikon nun verhindern.

von Daniel Hitz

**A**rsen, Blei und radioaktives Material liegen auf dem Seegrund vor dem Chemieareal in Uetikon. Einst sah das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) vor, die Schadstoffe mit einem Sauger zu beseitigen. Der Kanton hat sein Vorgehen aber geändert und will nun etwa ein Fünftel des Sanierungsbereichs mit Kies und Sand überdecken, statt die Schadstoffe aus dem See zu holen. Dies, weil das belastete Material wesentlich tiefer im Grund liege als einst angenommen – eine Teilsanierung sei daher bezüglich Risiken «verhältnismässiger».

Die Baukommission der Gemeinde Uetikon hat die Projektänderung des Kantons unter Auflagen vor Kurzem bewilligt. So muss der Kanton vor Baubeginn beispielsweise ein Transportkonzept für die Anlieferung der 60 000 Tonnen Kies vorlegen. Gegen die Bewilligung hat die Lobby für Uetikon nun Rekurs eingelegt, wie Co-Präsident Andreas Natsch gegenüber dem «Blick» sagt.

## Für viele Fragen gesorgt

Dass diese Projektänderung nicht ohne Widerstand über die Bühne gehen würde, war vorhersehbar. Bereits an einer Infoveranstaltung Ende April sorgte die Überschüttung der Schadstoffe für viele Fragen – Andreas Natsch verliess da-

«Insbesondere bleiben Uran- und Radium-Hotspots bestehen.»

**Andreas Natsch**  
Co-Präsident Lobby für Uetikon

mals gar wütend den Saal. Nun sagt er gegenüber dem «Blick», es sei inakzeptabel, dass Schwermetalle im Trinkwasserreservoir Zürichsee blieben.

«Insbesondere bleiben Uran- und Radium-Hotspots direkt vor der Seeufertreppe bestehen», so Andreas Natsch.

Wie der «Blick» schreibt, verzichtet Pro Natura Schweiz hingegen auf einen Rekurs. Zwar werde von der Optimalvariante, die Altlast vollständig zu entfernen, abgewichen. Die Begründung, dass die Überschüttung nach heutigem Wissensstand verhindere, dass Schadstoffe in den See hineingelöst würden, sei jedoch nachvollziehbar.

## Weitere Rekurse möglich

Die Rekursfrist ist allerdings erst gerade angelaufen. Es kann also gut sein, dass noch weitere Rekurse gegen die Projektänderung eingehen. 20 Parteien beziehungsweise Personen haben den Baurechtsentscheid verlangt und sind somit einspracheberechtigt.

# Hohe Belohnung für vermisste Bilder

Seit Ende Jahr fehlen dem Kunsthhaus Zürich zwei wertvolle Gemälde. Die Polizei geht von einem Diebstahl aus. Für Hinweise bezahlt die Institution eine fünfstellende Summe.

von Ev Manz

Ende 2022 stellte das Kunsthhaus Zürich fest, dass in seiner Sammlung zwei wertvolle Werke aus dem Altmeisterbestand fehlen: zum einen das Bild «Soldaten im Lager» von Robert van den Hoecke, zum anderen Dirck de Brays «Narzissen und andere Blumen in einer Glasvase auf einer Marmorplatte».

## Kleines Format der Bilder für Diebstahl von Vorteil

Von den Bildern fehlt auch ein halbes Jahr später jede Spur. Deshalb lanciert die Institution einen Zeugenaufruf mit einer hohen Belohnungssumme, wie die Kantonspolizei am Dienstag mitteilte. Für Hinweise, die zur Aufklärung der Straftat oder zur Wiederbeschaf-

fung der Bilder führen, setzt das Kunsthhaus Zürich eine Belohnung von bis zu 10 000 Franken aus.

Seit der Anzeige Anfang Jahr laufen die Ermittlungen der Polizei. Sie kam zum Schluss, dass die beiden Dauerleihgaben im Zeitraum

zwischen 21. September und 22. Dezember 2022 entwendet wurden. Einer möglichen Täterschaft kam entgegen, dass die Bilder kleinformatig sind. Das Soldatenbild hat eine Grösse von 18,8 x 24,7 Zentimeter, jenes mit den Blumen hat

die Masse 30,9 x 23,5 Zentimeter. Beide Werke sind auf Eichenholz gemalt, gerahmt und verglast.

Die Entwendung könnte allenfalls auch einen Zusammenhang mit dem Brand im Kunsthhaus im August 2022 haben.

## Verlust vor der Reinigung festgestellt

Die Räume, in denen die beiden Werke während des Brandes hingen, mussten zur Säuberung komplett geräumt, die Bilder gereinigt werden.

Die beiden Werke wären nach Angaben des Kunsthhauses Anfang 2023 an der Reihe gewesen, um das mit Russ verschmutzte Glas zu reinigen. Bei den Vorbereitungsarbeiten sei dann festgestellt worden, dass die Bilder fehlten.



Kaum grösser als A4-Papier: das Bild «Soldaten im Lager» (links) von Robert van den Hoecke und das Blumenbild von Dirck de Bray.



Pressebilder